

# Sohrauer Stadtblatt.

31418

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

**Erscheint**  
wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends.  
**Abonnement-Preis:**  
Vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von  
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

**Anzeigen-Preis:**  
für die einspaltige Beilage oder deren Raum 10 Pf.  
Inseraten-Aannahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 1.

Kurspr.  
Nr. 39.

Sonnabend, den 2. Januar 1915.

Kurspr.  
Nr. 19.

37. Jahrg.

## Der Krieg.

### Der Kaiser an Heer und Marine.

Großes Hauptquartier, 31. Dezember.  
Nach fünfmonatigem schwerem und heißem Ringen treten wir ins neue Jahr!

Glänzende Siege sind errungen, große Erfolge errungen! Die deutschen Armeen stehen fast überall in Feindesland. Wiederholte Versuche der Gegner, mit ihren Heeresmassen deutschen Boden zu überschwemmen, sind gescheitert.

In allen Meeren haben sich meine Schiffe mit Ruhm bedeckt, ihre Befehlungen haben bewiesen, daß sie nicht nur reichlich zu fechten, sondern, von Uebermacht erdrückt, auch heldenhaft zu sterben vermögen.

Hinter dem Heere und der Flotte steht das deutsche Volk in beispielloser Eintracht, bereit, sein Bestes herzugeben für den heiligen, heimatlichen Herd, den wir gegen frevelhaften Ueberfall verteidigen.

Biel ist im alten Jahr geschehen, noch aber sind die Feinde nicht bezwungen. Immer neue Scharen wälzen sich gegen unsere und unserer treuen Verbündeten Heere heran. Doch ihre Zahlen schrecken uns nicht, ob auch die Zeit ernst, die vor uns liegende Aufgabe schwer ist — voll fester Zuversicht dürfen wir in die Zukunft blicken.

Nächst Gottes weiser Führung vertraue ich auf die unvergleichliche Tapferkeit der Armeen und Marine und weiß mich eins mit dem ganzen deutschen Volk.

Darum unverzagt dem neuen Jahre entgegen! Zu neuen Taten, zu neuen Siegen für das geliebte Vaterland.

Großes Hauptquartier, 31. Dezember 1914.  
gez. Wilhelm I. R.

### Ein Erlaß der Kaiserin.

Berlin, 29. Dezember. Folgender Erlaß Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin wird veröffentlicht:

Beim Jahreswechsel gedenke ich mit besonderer Innigkeit und Dankbarkeit aller, die im Vaterlande in Einmütigkeit und größter Opferwilligkeit mitgeholfen haben, unseren tapferen Kriegern durch Liebesgaben und den Verwundeten durch sorgsame Pflege Erleichterung zu verschaffen. Die Staats- und Gemeindebehörden haben Hand in Hand mit den Vereinen und einzelnen in nie rastender Arbeit sich bemüht, auch für die zurückgebliebenen Frauen und Kinder zu sorgen und den vor dem Feinde stehenden Soldaten damit die Zuversicht zu geben, daß in liebevoller Weise ihrer gedacht wird.

Ich bitte, von der sonst üblichen Absendung von Glückwünschen an meine Person im Hinblick auf den Ernst der Zeit diesmal freundlichst abzusehen und in deutscher Treue auszuweichen und weiter zu bauen an unseren Liebeswerken zum Segen des teuren Vaterlandes bis zu einem ehrenvollen Frieden, zu dem uns Gott bald führen möge.

Gabinets

Slesko-Luzycy

Berlin, 27. Dezember.  
Auguste Victoria I. R.

### Die deutsche Kriegslage im Urteil des Auslandes.

Der Berliner Korrespondent des „Stockholms Dagblad“ schildert in dieser Zeitung die Eindrücke, die er auf einer Autofahrt durch Belgien und Nordfrankreich sammelte. Er war in Festungen, Städten und Dörfern, die von den Deutschen genommen wurden, hat die Schützengräben, Stabsquartiere und das große Hauptquartier besucht und ist des Lobes und der Bewunderung voll über alles, was er gesehen hat, namentlich über den guten, kameradschaft-

lichen Geist der Truppen, und die muster-gültige Heeresorganisation.

Ueber die allgemeine militärische Lage sagte ihm eine gut unterrichtete Persönlichkeit, die auf dem Kriegsschauplatz selbst die Entwicklung der Ereignisse verfolgt: „Die Versuche der Feinde, die Deutschen aus Frankreich und Belgien zu vertreiben, sind mißlungen. Die Offensiven der letzten Tage sind vollkommen ergebnislos gewesen, trotz der bedeutenden Verstärkungen, die die Verbündeten neuerdings erhalten haben, sind auch kaum Aussichten dafür vorhanden, daß künftige Vorstöße besser gelingen sollten. Die Ueberlegenheit des deutschen Soldatenmaterials wird sich stets geltend machen und den deutschen Heeren den Erfolg sichern. Besonders zweifelhaft erscheint es, daß es den Russen im Osten gelingen sollte, an der Weichselinie noch einmal Standzuhalten. Es ist unwahrscheinlich, daß sie neue Truppen einstellen können, da bereits alle zu Gebot stehenden Reserven an den Kämpfen und der Niederlage beteiligt waren. Ein Rückschlag zum Nachteil der Deutschen ist anscheinend auf keinem Kriegsschauplatz zu befürchten.“

Das Amsterdamer „Handelsblad“ sagt bei Besprechung des Schlachtenberichtes des russischen Generalstabes:

„Wenn diese amtlichen Berichte die ganze Wahrheit darstellen, dann wäre es für die russischen Truppen unnötig, ihre Stellungen zu verlassen und sich hinter die innerste Verteidigungslinie von Warschau, wie der Petersburger Korrespondent der „Morning Post“ mitteilt, zurückzuziehen. Ebenso wenig brauchen die Russen dann, wie das gleiche Blatt ankündigt, die Angriffe gegen Krakau einzustellen. Das „Handelsblad“ findet es bezeichnend, daß diese bedeutungsvollen Ankündigungen nicht von deutscher, sondern von englisch-russischer Seite selbst gemacht werden. Dabei müsse man noch berücksichtigen, daß die Engländer die Lage der Russen selbstredend bedeutend besser als die der Deutschen hinstellen. Hervorzuheben sei ferner, daß gerade die „Morning Post“ zu diesen wenig hoffnungsvollen sensationellen Eingekündigungen gezwungen ist, da dieses Blatt so ruhmredige Phrasereien in die Welt setzte, daß der russische Stab selbst kürzlich ein Dementi geben mußte.“

Der militärische Mitarbeiter des „Corriere della Sera“, General Gatti, läßt seit dem Erfolge bei Rutno der Strategie Hindenburgs alle Gerechtigkeit widerfahren. In einem Rückblick auf die strategische Lage in Polen schreibt er u. a.:

„Die gewaltige polnische Schlacht scheint verworren, dunkel, voller Wechsel. Die Aktion sprang von Norden nach Süden, von Osten nach Westen. Die Truppen bewegen sich nicht in einer bestimmten Richtung. Für einen oberflächlichen Blick scheint der Kampf das Werk unsicherer und fliehender Kräfte, die eher Umstände ausnützen als neue zu schaffen verstehen. Tatsächlich aber ist er vom ersten Tag an trotz aller scheinbaren Abweichungen die Folge und die logische Entwicklung des ersten Planes des Marshalls Hindenburg. Die von dem deutschen Führer dem Feind auf beiden Seiten der Weichsel beigebrachte ernste Schlappe bildet, ergänzt, verbessert und verstärkt immer noch das Rückgrat der Aktion. Wer verstehen will, wie sich die Lage der beiden Gegner auf der ganzen langen Front gestaltet, die von der Milnburg der Memel bis in die Karpathen hineinreicht, muß die kurze Strecke vor allem betrachten, die zwischen Lodz und der Weichsel liegt. Je nachdem es den Deutschen oder den Russen gelang, dort mehr oder weniger stark auf den Gegner zu drücken, ging die ganze Front vor oder zurück. Das Nervenzentrum der Schlacht

lag in diesen 50 Kilometern beschlossen; die Bewegung der weit entfernten Glieder waren nur Rückwirkungen der Schläge, die in diesem Nervenzentrum geschlagen wurden. Als es den Deutschen gelang, die Russen hier zu durchbrechen, da fiel die russische Offensive, wie ein ins Gehirn getroffener Mann umfällt.“

### Ämtliche Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 30. Dezember.  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Um das Gehöft St. George, südöstlich Nieuport, welches wir vor einem überraschenden Angriff räumen mußten, wird noch gekämpft. Sturm und Wolkenbrüche richten an den beiderseitigen Stellungen in Flandern und Nordfrankreich Schaden an. Der Tag verlief auf der übrigen Front im allgemeinen ruhig.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen wurde die russische Heereskavallerie auf Willkallen zurückgebrängt.

In Polen rechts der Weichsel ist die Lage unverändert.

Auf dem westlichen Weichselufer wurde die Offensive östlich des Bura-Abchnittes fortgesetzt. Im übrigen dauern die Kämpfe an und südlich des Rawkaabchnittes, sowie bei Inowlodz und südwestlich fort.

Nach auswärtigen Meldungen hat es den Anschein, als ob Lomica und Sierniewice nicht in unserm Besitz wären. Diese Orte sind seit mehr als 6 Tagen von uns genommen. Sierniewice liegt weit hinter unserer Front.

Großes Hauptquartier, 31. Dezember.  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**

An der Küste war im allgemeinen Ruhe. Der Feind legte sein Artilleriefeuer auf Westende-Bad und zerstörte einen Teil der Häuser, ohne militärischen Schaden anzurichten.

In der von uns gesprengten Ferme Alger-Auberger südöstlich Reims wurde eine ganze französische Kompanie vernichtet.

Starke französische Angriffe nördlich des Lagers von Chalons wurden überall abgewiesen.

Im westlichen Teile der Argonnen gewannen unsere Truppen unter Fortnahme mehrerer hintereinander liegender Gräben und Gefangennahme von über 250 Franzosen erheblichen Boden.

In der Gegend von Gillyen nördlich Loul scheiterten französische Angriffsversuche.

Im Oberelsaß in der Gegend westlich Sennheim brachen sämtliche französischen Angriffe in unserem Feuer zusammen. Systematisch schossen sie Haus für Haus des von uns besetzten Dorfes Steinbach in Trümmer. Unsere Verluste sind aber gering.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage in Ostpreußen und in Polen nördlich der Weichsel ist unverändert.

Um und westlich der Bura dauern die Kämpfe fort.

In der Gegend von Rawka macht unsere Offensive Fortschritte.

Auf dem südwestlichen Ufer der Pilica ist die Lage unverändert.

### Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 1. Januar.  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Bei Nieuport ereignete sich nichts wesentliches. Von einer Wiedereinnahme des durch feindliche Artilleriefeuer vollkommen zusammengebrochenen Gehöfts St. George wurde mit Rücksicht auf den dort befindlichen hohen Wasserstand abgesehen.

Ostlich Bethune südlich des Kanals entziffen wir den Engländern einen Schützengraben.

In den Argonnen kamen unsere Angriffe weiter vorwärts. Wieder fielen 400 Gefangene, 6 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer

und zahlreiche andere Waffen und Munition in unsere Hände.

Ein nordwestlich St. Mihiel liegendes französisches Lager schossen wir in Brand.

Angriffe bei Filirey und westlich Sennheim, die sich gestern wiederholten, wurden sämtlich abgeschlagen.

#### Deftlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreussischen Grenze und in Polen blieb die Lage unverändert. Starker Nebel behinderte die Operationen.

Oberste Heeresleitung.

#### Die gescheiterte französische

##### Offensive im Sundgau.

Basel, 30. Dezember. Nach tagelangen Kämpfen ist die französische Offensive im Oberelsaß, wenn auch nicht endgültig, so doch vorläufig, zum Stehen gekommen. Die Ostflanke Sennheim, 8 Kilometer von Mühlheim entfernt, wurde bis zuletzt unaufhörlich von französischer Artillerie beschossen, ist aber nicht, wie Schweizer Blätter melden, in Flammen aufgegangen. Die Verluste der Franzosen, die sich in der Richtung Thann zurückgezogen haben, sind sehr groß.

#### Trauriges Ergebnis der gegnerischen Offensive in Flandern.

Nach der „Deutschen Tageszeitung“ stellt sich, holländischen Pressenmeldungen zufolge, das Ergebnis der achtstägigen französisch-englischen Offensivbewegung auf der flandrischen Front als wenig günstig für die Verbündeten dar. Etwa zwanzig von den Verbündeten besetzte Dörfer seien bei den zwecklosen Vorstößen wieder an die Deutschen verloren gegangen. Die Verluste der Verbündeten werden als enorm bezeichnet. Der Rotterdammer „Courant“ spricht von 150- bis 200000 Mann und sagt: Die große Offensive, die von Joffre am 17. Dezember angekündigt wurde und durch die die Deutschen vernichtet werden sollten, ist ohne Erfolg geblieben.

#### Zum Kampf um das Gehöft St. George.

Berlin, 30. Dezember. Aus dem Großen Hauptquartier erklärt das Wolffsche Telegraphenbureau: Die Pressenachricht, daß die Belgier in den Kämpfen bei Lombartszode zweitausend Deutsche gefangen nahmen, ist vollständig erfunden. In den wochenlangen Kämpfen in der Gegend von Lombartszode und Neuport haben die Deutschen an Verwundeten und Vermissten überhaupt nur etwa zwölftausend Mann verloren. Die Zahl der Vermissten, die allein gefangen sein könnten, ist dabei verschwindend gering. Auch die in der Pressenachricht geschilderten Nebenumstände sind von Anfang bis zu Ende unwahr.

#### Zusammenbruch auch der französischen Offensive?

Nachdem durch Hindenburgs Kriegsskizzen und die Tapferkeit unserer Truppen im Osten die russische Offensive zusammengebrochen ist, scheint auch der von Joffre angekündigte Gesamtangriff im Westen völlig gescheitert zu sein. Der in Nordfrankreich weilende Sonderberichterstatter des „Reuterischen Bureaus“ berichtet über den Verlauf des jüngsten französischen Gesamtangriffs folgendes:

„Da alle Versuche, die deutschen Vinten zu durchbrechen, ergaben, daß der Feind überraschend stark bleibt, kann von der Weiterführung einer eigentlichen Offensive vorläufig nicht mehr gesprochen werden. Die Verbündeten beabsichtigen daher, ihre Taktik zu ändern und auf allen Punkten der deutschen Front einen hinreichend starken Druck auszuüben, um die Kräfte des Gegners so anzuspannen, daß eine weitere Abgabe von Mannschaften an die Front fernherhin unmöglich wird.“

Um dieses Ziel zu erreichen, wird, wie mir Offiziere berichten, gegenwärtig an der Yser mit einer Festigkeit gekämpft, wie sie in diesem zweieinhalbmonatigen Kriege bislang noch nicht zu verzeichnen war. Unsere Mannschaften müssen bei ihren Angriffen auf den Gegner unter schwerstem Maschinengewehr- und Artilleriefeuer aus ihren Deckungen heraustreten und über eine Strecke von 200 bis 350 Meter völlig ungeschützt vorgehen. Gaben unsere führenden Mannschaften die erste durch Schakel- und Gasgrabenfront beinahe erreicht, so überschüttet sie die feindliche, auf diesem Punkt genau eingestellte Artillerie mit einem vernichtenden Granatfeuer. Nach jedem so häufig vergeblichen Ausfall ist das Gelände mit Waffen von Toten und Verwundeten bedeckt. Viele von ihnen haben in weniger als einer Minute zwei bis drei Geschosse erhalten. Durch diese Angriffsweise erleidet auch das Sanitätspersonal erstaunlich hohe Verluste, da die Verwundeten bei dem anhaltenden Kampf mitten aus dem Feuer geholt werden müssen. In den letzten acht Tagen haben die Engländer dreimal

einen Waffenstillstand zur Vergeltung ihrer Toten und Verwundeten nachsuchen müssen.

#### Schwere Verluste der Franzosen

##### in den Argonnen.

(M.B.) Berlin, 1. Januar. Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir: Die im Monat Dezember von unseren in den Argonnen kämpfenden Truppen gemachte Kriegsbeute beträgt insgesamt 2950 Gefangene, 21 Maschinengewehre, 14 Minenwerfer, 2 Revolverkanonen und ein Bronzemörser.

#### Französische Zuversicht auf den Sieg der Deutschen.

Der „Münchener Neuesten Nachr.“ wird von einem Begleiter des Münchener Weihnachtszuges geschrieben:

In Nordfrankreich hat man sich noch nicht so erholt wie in Belgien. Doch beginnt auch hier, dank der Fürsorge der militärischen Behörden, etwas gewöhnliches Leben, und hinter der Front bei Arras, hinter den Schützengräben, sieht man auf den Feldern der fast völlig zerstörten Ortschaften Bauern ihre Zuckerrüben ernten, Dünger fahren und das Feld bestellen. Wahrscheinlich, ein eigenartlicher Kontrast: Kanonendonner, Granatexplosionen und Bauern hinter Egge und Pflug! Sie wissen ganz genau, daß unser Angriff langsam, aber sicher vorwärts geht; sie hören seit Ende September Tag für Tag und Stunde für Stunde, auch in der Nacht, das Grollen der Kanonen und das Schimmern der Maschinengewehre, und doch richten sie ihre Felder! Ein Vorstoß der Franzosen würde all ihre Mühe vergeblich machen. Aber — und das ist bezeichnend — sie wissen, daß er nicht gelingen wird; sie hoffen, ihre Arbeit zeigt es, auf die Kraft der Deutschen, deren Kanonen ihre Felder vor den eigenen Landsteuten schützen.

#### Das Resultat der

##### deutschen Offensive in Polen.

Berlin, 31. Dezember. Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir: Unsere in Polen kämpfenden Truppen haben bei der an die Kämpfe bei Lohz und Lomitz anschließenden Verfolgung über 56000 Gefangene gemacht und viele Geschütze und Maschinengewehre erbeutet. Die gesamte Beute unserer am 11. November in Polen einsetzenden Offensive ist somit auf 136600 Gefangene, über hundert Geschütze und über dreihundert Maschinengewehre gekommen.

#### Die Schlacht vor Warschau.

Berlin, 31. Dezember. Aus London meldet die „B. A. M.“: Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Warschau sendet seinem Blatte über die Kämpfe um die polnische Hauptstadt eine Beschreibung, die mit den Worten beginnt: Der Kampf um Warschau hat begonnen, und die Schlacht ist im Gange. Man hört in der Stadt deutlich den Donner der Kanonen. Vom Weichselufer Warschaus aus sieht man über die unermesslichen Ebenen Polens, die während der Nacht von brennenden Dörfern schauerlich beleuchtet werden. Man kann auch deutlich in dem Krachen der Geschütze sechs verschiedene Tonarten unterscheiden. Hunderte von Eisenstücken sausen durch die Ländlichkeit des Raumes dahin mit dem Brummen vorstürmender Riesenschiffe. Der Schall der Kanonen ist charakteristisch für die moderne Schlacht. Die Russen nennen es Musketen; es ist aber wohl nur ein Trauermusik. Solche Gedanken durchzogen mich, als ich mich die Jerusalemer Chaussee entlang wogte, die zum Schlachtfelde führt, und auf der vor mir wohl eine Viertelmillion Menschen marschiert waren. In den vordersten Reihen kämpfen jetzt ganz neue deutsche Krieger. Sie gewinnen unentwegt Gelände, bis nicht auch auf unserer Seite Verstärkungen herangezogen sind. Der Todesmut, mit dem die Deutschen fochten, spottet jeder Beschreibung. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde von deutschen Regimentern ein Sturmangriff auf russische Schützengräben unweit Sokołow unternommen, die als unannehmbar erschienen. Die Russen glaubten nicht anders, als daß die Deutschen wahnsinnig geworden wären und beschloßen hätten, sich selbst auf die russischen Bajonette zu schießen. Ein Hagel von Blei und Eisen empfing die Stürmer. Mehrmal versuchten die Deutschen den Angriff, zehnmal mußten sie zurück. Als sie jedoch das erste Mal mit dem Bajonett vorgingen, war die Verteilungskraft der Russen erlahmt und sie räumten dem Gegner freiwillig die Stellungen mit Gefühlen, gemischt aus Bewunderung und Zorn. Der Kampf wird an Festigkeit dem Kriege um Flandern in nichts nachstehen, denn die tapferen russischen Soldaten, die Elite der Armee, werden den Deutschen gegenübergestellt, um die Hauptstadt Polens zu retten. Von einer freiwilligen Räumung Warschaus kann keinesfalls die Rede sein.

#### Wilna als Ersatz für Warschau.

Berlin, 31. Dezember. Die „Berl. Morgen-

post“ erzählt aus Kopenhagen: Hier angelommene Warschauer Blätter berichten, daß Wilna als neuer Hauptstützpunkt der militärischen Operationen in Verteidigungszustand gesetzt würde. Dies würde darauf schließen lassen, daß sich die Russen auf den Verlust von Warschau vorbereiten.

#### Zusammenbruch russischer Angriffe in Galizien.

Wien, 30. Dezember. Amlich wird verlautbart: 30. Dezember, mittags. In den Karpathen griffen unsere Truppen nördlich des Ljoser Passes an und nahmen mehrere Höhen. Nördlich des Luplower Passes brachte ein Gegenangriff die Vorrückung der Russen zum Stehen. Weiter westlich ging der Feind mit schwächeren Kräften an einzelne Übergänge heran.

Nördlich Gorlice, nordöstlich Zaslizhyn und an der unteren Nida brachen die russischen Angriffe unter schweren Verlusten zusammen. Im Raum östlich und südöstlich Tomalowa machten die Verbündeten Fortschritte.

Auf dem Balkan Kriegsschauplatz herrscht an der serbischen Grenze Ruhe. Mächtige Angriffe der Montenegro auf Ost bei Metowah und aus Sostwa bei Trebinje wurden abgewiesen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs von Hofer, Feldmarschallleutnant.

#### Die Zahl der Kriegsgefangenen in Deutschland.

Berlin, 31. Dezember. Die Gesamtzahl der bei Jahreschluss in Deutschland befindlichen und internierten Kriegsgefangenen (keine Zivilgefangene) beträgt: 8130 Offiziere und 577875 Mann. In dieser Zahl ist ein Teil der auf der Verfolgung in Rußland-Polen gemachten, sowie alle im Abtransport noch befindlichen Gefangenen nicht enthalten. Die Gesamtzahl setzt sich folgendermaßen zusammen: Franzosen 3459 Offiziere, 215509 Mann, darunter 7 Generale, Russen 3575 Offiziere, 306294 Mann, darunter 18 Generale, Belgier 612 Offiziere, 36852 Mann, darunter 3 Generale, Engländer 492 Offiziere, 18824 Mann.

Die in Kopenhagen verbreitete — angeblich vom russischen Kriegsminister Hammer — Nachricht, daß in Rußland 1140 Offiziere und 134700 Mann deutsche Kriegsgefangene sich befinden, ist irreführend. Die Russen zählen in die Gesamtzahl alle Zivilgefangenen hinein, die zu Kriegsbeginn zurückgehalten und interniert sind. Die Kriegsgefangenen sind auf allerechteste 15 Prozent der angegebenen Summe zu veranschlagen. Hierbei ist zu beachten, daß ein großer Teil auch dieser Gefangenen verwundet in die Hände der Russen gefallen ist.

#### Die Weihnachtsfeier im

##### Großen Hauptquartier.

Köln, 28. Dezember. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 25. Dezember: Die Weihnachtsfeier im Großen Hauptquartier war ebenso einfach und schlicht, wie eindrucksvoll. Der Kaiser wollte das Fest inmitten der Soldaten begehen, die zum Hauptquartier gehören. Dazu bedurfte er eines sehr großen Raumes, da Gabelstühle für etwa 960 Personen aufgestellt werden mußten. Die weite Halle war über und über mit Tannengrün geschmückt, so daß nirgends von der Decke und der Wand etwas zu sehen war. Jedermann, vom Kaiser bis zum schlichten Kanoniermann, fand seinen Platz an den in Längsrichtung aufgestellten Tischen, die in gleichen Abständen mit Lichtern geschmückte Bäume trugen. Jeder Offizier und jeder Mann erhielt die gleichen Äpfel und Nüsse sowie ein Bild des Kaisers. Die Mannschaften erhielten außerdem Tabakbeutel und Zigarren. An der Stirnseite des Raumes war ein Altar errichtet und davor eine große Krippe. An den Seiten standen hohe Christbäume. Der alte Weihnachtslied „O du fröhliche, o du seltsame Weihnachtszeit“ leitete die Feier ein, nachdem der Kaiser die Anwesenden mit dem Gruße „Guten Abend, Kameraden!“ begrüßt hatte. Es folgte eine kurze Ansprache des Feldmarschalls, dann das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“. Nachdem Generaloberst von Pflessen dem Kaiser für die Bereitung des Festes gedankt hatte, hielt der Kaiser folgende Ansprache:

„Kameraden! In Wehr und Waffen stehen wir hier versammelt, dieses heilige Fest zu feiern, das wir sonst im Frieden zu Hause feiern. Unsere Gedanken schweifen zurück zu den Liegenen daheim, denen wir diese Gaben danken, die wir heute so reichlich auf unseren Tischen sehen. Gott fleh zu, daß der Feind uns zwang, dieses Fest hier zu feiern. Wir sind überfallen. Wir wehren uns. Das gebe Gott, daß aus diesem Friedensfest mit unserem Gott für uns und für unser Land aus schwerem Kampf ein reicher Sieg erwache. Wir stehen auf feindlichem Boden, dem Feinde die Spitze unseres Schwertes, das Herz unseres Gott zugewandt. Wir sprechen es aus, wie es einst der Große Kurfürst getan hat: In den Stand mit allen Feinden Deutschlands!“

Der Kaiser ging dann an den Tischen entlang und zeichnete viele Offiziere und Mannschaften durch Ansprachen aus.



## Ein englisches Linien Schiff gesunken!

London, 1. Januar. Das englische Linien Schiff „Formidable“ ist heute früh im Kanal gesunken. 71 Mann der Besatzung sind durch einen kleinen Kreuzer gerettet. Es ist möglich, daß weitere Ueberlebende durch andere Schiffe aufgenommen wurden.

Das englische Vorseebureau fügt hinzu, es sei noch unsicher, ob die Ursache Minen oder der Torpedoschuß eines Unterseebootes sei.

„Formidable“ ist ein älteres Linien Schiff aus dem Jahre 1898. Es hatte eine Wasserdrängung von 15240 T. Die Maschinenleistung betrug 15000 Pferdekräfte, die Geschwindigkeit 18 Seemeilen, die Besatzung 780 Mann. Die Ausrüstung bestand aus 4 Geschützen zu 30,5, 12 Geschützen zu 15 cm und 18 leichten Geschützen und 4 Torpedoschloßrohren.

„Formidable“ wurde unter den Schiffen genannt, die die belgische Küste in der letzten Zeit beschossen.

### 24 englische Schiffe verloren!

Berlin, 31. Dezember. Nach einer Meldung des Amsterdamer „Courant“, die die Morgenblätter wiedergeben, sind im Dezember sechs englische Handelsschiffe auf der Fahrt von der Südküste und an den amerikanischen Küsten als überfällig gemeldet. Es besteht die Annahme, daß sie von feindlichen U-Booten in den Grund gebohrt worden sind.

London, 30. Dezember. Die „Times“ melden vom 29. Dezember: Sechsen sind vier englische Schiffe durch einen Zusammenstoß mit Minen verloren gegangen, nämlich der Dampfer „Umaria“, der kleine Dampfer „Gern“ und zwei Fischdampfer. — Seit den Weihnachtstagen sind in der Nordsee acht Schiffe infolge Minen zugrunde gegangen.

### 19 Gerettete vom Kreuzer „Leipzig“.

Aus Valparaiso wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet, daß der englische Kreuzer „Glasgow“ in der Schlacht bei den Falklandinseln sechs Offiziere und dreizehn Mann von S. M. S. „Leipzig“ gerettet hat. Die Geretteten sind nach England unterwegs.

### Eine Forderung Bulgariens an Serbien.

Atten, 29. Dezember. Dem „Neon Ath.“ zufolge verlangt Bulgarien von Serbien auch seinen Teil Ragadons, der an Griechenland grenzt, sobald Bulgarien sich zwischen Serbien und Griechenland schließen würde.

### Abtretung der Insel Sachalin an Japan.

Die von der russischen Telegraphen-Agentur dementierte Meldung, daß Russland gegen Lieferung schwerer Geschütze und Beistellung der lebenden Artillerieoffiziere die von ihm bisher noch bestellende Hälfte der Insel Sachalin an Japan abgetreten habe, ist, wie nach einer Kopenhagener Meldung der „Post. Ztg.“ das Bureau Reuters aus Washington erzählt, doch richtig. Der japanische Botschafter in Washington hat nach dem Bureau Reuters die amerikanische Regierung offiziell von dieser Tatsache in Kenntnis gesetzt.

## Letzte Nachrichten.

### Der amtliche Kriegsbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Januar.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen in und an den Dünen nördlich Nieuport wurden abgewiesen.

In den Argonnen machten unsere Truppen auf der ganzen Front weitere Fortschritte.

Häufige französische Angriffe nördlich Verdun sowie gegen die Front Elly-Preumont nördlich Commercy wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen abgewiesen. 3 Offiziere und 100 Mann wurden gefangen genommen. Es gelang unseren Truppen hierbei, das heiß umstrittene Bois-Roule ganz zu nehmen.

Kleinere Gefechte südwestlich Saarburg hatten den von uns gewünschten Erfolg. Die Franzosen beschossen in letzter Zeit systematisch die Orte hinter unserer Front. Im Unterkinnsraum einer unserer Divisionen gelang es ihnen, 50 Einwohner zu töten.

Die französischen amtlichen Berichte melden, daß die Franzosen im Dorfe Steinbach Schritt für Schritt vorwärts kämen. In Steinbach ist unsererseits kein Haus verloren. Sämtliche französischen Angriffe auf den Ort sind zurückgewiesen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreussischen Grenze ist die Lage unverändert.

Ostlich des Bzura- und Rawka-Abschnitts gingen unsere Angriffe bei einigermaßen günstiger Witterung vorwärts.

In Polen östlich der Pilica keine Veränderung. Oberste Heeresleitung.

## lokales u. Provinzielles.

Sobrau D.-E., den 2. Januar 1915.

### Zum neuen Jahr!

Ein neues Jahr steigt im Strom der Zeit herauf. Was es uns bringen wird, ist noch

unbestimmt, wir wissen es nicht. Und es ist gut so. Man steht da noch nicht das neue Jahr der Sorgen und Plagen; man darf dafür das Panier der Hoffnung aufpflanzen. Ein christlicher Feiertag ist unser Neujahrstfest; es trägt den Kalendernamen „Jesus“. Das ist eine kurze, aber vielfache Lebenslösung. Auch das neue Jahr wird das deutsche Volk weiter führen auf der im alten Jahre gezeichneten herrlichen Siegesbahn und uns hoffentlich den ersehnten Frieden für Folgejahre hinaus bringen. Denn in jedem Jahr bleibt das Wort: „Wer Gott fürchtet, bleibt ewig stehen!“ Und in diesem Sinne wünschen wir unseren Lesern ein glückliches Neujahr!

**§ (Das Eiserne Kreuz)** ist dem Gefreiten der Inf. im Inf.-Regt. 163 Karl Unruh, einem Sohne des Schuhmachermeisters Herrn Unruh hier selbst, verliehen worden. Für seine Tapferkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurde P. Unruh gleichzeitig zum Unteroffizier befördert.

**§ (Die Tapferkeitsmedaille 2. Klasse)** erwarb sich auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Briefträger Wilhelm Bierd von hier, Landwehrmann beim 51. Landwehr-Inf.-Regt.

**§ (Den Heldentod fürs Vaterland)** fanden auf dem westlichen Kriegsschauplatz wiederum zwei Sohner, und zwar der Former Josef Babczyk, Wehrmann im Inf.-Regt. 63, und der Malchin-Kaserner Robert Grimann, Reservist im Inf.-Regt. 63. — Ehre ihrem Andenken!

**§ (Kohlenoxydgasvergiftung.)** Heute früh erkrankte die gesamte Familie des Lehrers K r e m s in K l i s c z o w (6 Personen) an Vergiftung durch ausströmende Kohlenoxyde. Herr K r e m s erkrankte früh in der 4. Stunde und bemerkte, daß seine Frau röchle. Er wachte seine Angehörigen, worauf sich bei ihnen allen Kopfschmerzen bezw. Erbrechen einstellte. Herr K r e m s und seine 3 Töchter erholten sich bald wieder, während Frau K r e m s und zu Besuch weilende Brout eines auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohnes noch krank darniederliegen. Lebensgefahr besteht glücklicherweise nicht.

**§ (Gegen die Riechmacher.)** Einem Feldpostbrief aus einem Hauptquartier im Westen entnehmen die „Offizierszeitung“ die folgenden Sätze: „... Wo es Gott mit uns beliebt, werden wir die französische Armee bald gleichsam fesseln, und auch der Fall von Paris, das der Feind Frankreichs heute noch für seinen Herz hält, ist nur eine Frage der Zeit! Altemalige Briefe aus der Front tragen nicht dazu bei, die Stimmung in den Schützengräben zu verbessern. Die Leute an den Westfronten, denen es „nicht schon“ genug geht, sollten doch bedenken, daß wir ein Volksehrer sind und ganz andere Rücksicht auf Menschenleben zu nehmen haben als die Engländer und Russen! Ein einziger deutscher Soldat ist mehr wert als alle die weißen Rute, die beghaglich zu Hause am Ofen sitzen. Ein überhäuftes Vorgehen wäre nur unter ganz außerordentlichen Umständen möglich, also geradezu ein Verbrechen. Wir gehen langsam vor, aber es fällt schon ein Gefolgs ist ein jeder Mann in der Front sicher.“

**§ (Ein wichtiger Verbot.)** Der Reichskanzler verhängt eine Anordnung des Landwirtschaftsministers betreffend Verbot des vorzeitigen Erntens von Säuren.

**§ (Juristen auf dem Felde der Ehre.)** 148 Juristen, sowie Reichs- und Verwaltungsbeamte sind bisher nach der Statistik der „Deutschen Juristen-Zeitung“ auf Grund des amtlichen Materials im Kriege gefallen. Davon befinden sich 6 Richter, 212 Räte aus Ministerien, höherer Regierungen und Verwaltungsbeamte, Richter, Staatsanwälte, 178 Reichsanwälte, 260 Assessoren, 292 Freirichter usw.

**§ (Ehrung des bisherigen Breslauer Stadtverordnetenverhers.)** Aus Breslau wird gemeldet: Am Dienstag nachmittag fand eine Feiersammlung der Stadtverordneten zu Ehren des sich während Stadtverordnetenverhers und Ehrenbürgers der Stadt Breslau G. H. Justizrats Dr. Freund statt, der 44 Jahre dieser höchst ehrenvollen Tätigkeit nach 28 Jahren ununterbrochen das Volk herantreibt. Seitens des Magistrats und der Stadtverordneten eine kunstvoll gefertigte Adresse überreicht. Es sprachen der stellvertretende Stadtverordneter Herr Justizrat Dr. Freund, zum Schluß brachte Stadtverordneter Prinz ein Hoch auf den Schiedenden aus.

**§ (Tragödie von Mutter und Kind.)** Aus Olk wird berichtet: Die 32 Jahre alte Ehefrau des Ruffhofs Wisk von hier durchschloß ihrer erst 4 Wochen alten Tochter den

Halb und brach darauf Selbstmord, indem sie sich mit einem Messer den Hals durchschloß. Die Tat wurde von ihr in einem Wahnstillschlag verübt.

**Wesl., 1. Januar.** Die Gymnasialstraße soll den Namen des Generalobersten von Mackensen führen.

**Reuthen D.S., 1. Januar.** In den Weihnachtstagen haben es sich viele Geistliche des Judentums zu Aufgabe gemacht, selbst von der Kugel herab zur Befreiung des Goldes an die Reichsbank anzuspornen. Die Mahnworte versetzten ihre Wirkung nicht. Eine Frau in Hohenalbe brachte bald nach dem Goldstücke 2000 Mark in Gold, die sie daheim in Verwahrung hatte, um sie bei einem Geschäftsmann einzuschleusen, der das Gold der Reichsbank zuführte.

**Oppeln, 30. Dezember.** In der Nacht zum 6. d. M. sind die Fürstlich Donnersmarckschen Forstämter Franz und Johann Duda aus Mikulsk mit einem Wilderer in der Nähe der Gasse Wilzendorf-Mikulsk zusammengekommen. Beide Forstämter sind durch Schüsse, aufsteigend mit einem Brownie, schwer verletzt worden. Johann Duda ist seinen Verletzungen bereits erlegen. Als Täter soll ein gewisser Roudzik und ein Roudzik in Frage kommen. Der Herr Regierungspräsident zu Oppeln sichert eine Belohnung von tausend Mark demjenigen zu, der die Täter ermittelt und so zur Anzeige bringt, daß ihre gerichtliche Verurteilung erfolgen kann.

### Kriegsballett.

— Die Kaiserin hat laut „Berliner Tageblatt“ in ihrer Sorge für die im Potsdamer Orangeriepark untergebrachten Verwundeten neuerdings die Bestimmung getroffen, daß denjenigen Kriegern, denen ihr Zustand noch nicht die selbständige Bewegung gestattet, zweimal wöchentlich Hofequipe zur Kunstfahrt durch den Park und die Stadt zur Verfügung gestellt werden.

— Glückwunsch der Stadt Berlin an den Kaiser. Aus Anlaß der Jahreswende haben Magistrat und Stadterordnete von Berlin an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: „Eurer Majestät bringt die Dank- und Reichshauptstadt ihre treuesten, aus dem Herzen kommenden Grüße und Wünsche ins Gedächtnis. Was immer das neue Jahr gewähren und auferlegen mag, uns soll es stark und bereit finden, mit unserm Kaiser durch jedes Wetter hindurchzugehen. Aus tapferem Tun und seltem Beharren wird, so vertrauen wir, des Vaterlandes Größe emporwachsen.“

**Nach in den ersten Zeiten darf man den Humor nicht verlieren.** Wer aber Neigung zum Schöpfen hat, der findet jetzt beim Jahreswechsel die allerbeste Gelegenheit, sich ein Abonnement auf die allgemein beliebte Zeitschrift „Wegener-Blätter“ zu beschaffen und sich so jede Woche beim Eintreffen der neuen Nummer dieses geistigen Blattes an einem Inhalt zu erfreuen. Die Künstler und Schriftsteller der Wegener-Blätter haben in der seit Kriegsbeginn jeder Nummer beiliegenden Kriegs-Chronik oft in prägnanter und schlagender Weise zu den Ereignissen der Zeit Stellung genommen und manch patriotisch erhebendes oder die künftigen Seiten des historischen Dramas gleichsam ersahendes Blatt verbannt ihnen seine Entscheidung. Als ganz besonders treffend seien aus dem IV. Vierteljahr 1914 nur folgende Kunstblätter erwähnt: Aus Nr. 1241, Kunes, „Die Frankreich seine Kirchen schloß“, aus Nr. 1242, Sernwalb, „Marinegeschwader“, aus Nr. 1245, Hammer, „Was John Bull gern möchte“, aus Nr. 1250, Traub, „Londoner Nebel“, ferner das lustige Titelbild der Nr. 1249 von Jol. Mauber, das uns den Kriegsgott in einer wenig angenehmen Lage zeigt. Schließlich sei noch auf graphische Meisterwerke, auf die Titelbilder der Nummern 1240 und 1246 hingewiesen, die in herbevorragend technischer Wiederhergabe 2 Kampfszenen aus dem 70er Kriege bringen, gemalt von einem der besten Schlachtenmaler unserer Zeit, Professor Karl Becker, München, der sich selbst freiwillig als Kämpfer in die Front gestellt hat.

Auch der neue Jahrgang dürfte viel Schönes und Lustiges bringen. Abonnements auf die Wegener-Blätter können jederzeit begonnen werden. Der Abonnementbetrag beträgt ohne Porto Mk. 8.— vierteljährlich, jedes Quartals und jede Buchhandlung nehmen Bestellungen, auch auf einzelne Nummern, an.

### Auszug

aus den amtlichen Verlustlisten, betr.

#### Verluste des Reichs Rybnik.

##### A. Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 11, Oppeln Kreuzburg: Wehrm. August Surma, Goltowitz, bisher verm., ist im Lazarett. Landsturm-Bataillon, Liegnitz 11.: Landsturmmann Emanuel Druß, Rgl. Wielepole, verm.

##### B. Vom westlichen Kriegsschauplatz.

1. Garde-Regiment, Potsdam: Frl. Paul Smolka, Wsl., l. verw. Inf.-Regt. Nr. 23, Neisse: Musk. Julius Rozuch, Strzischow, bisher verm., gefallen bei Pont de Chasse 12. 10. 14. Inf.-Regt. Nr. 98, Wesl. Reg. Josef Walla, Strzischow, durch Unfall l. verlegt. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 22, Rybnik, Ratibor, Cofel: Ref. Josef Ruesch, Chwallowitz, gefallen. Ref. Johann Konietz, Klotzschin, verm., Ref. Eduard Schmann, Zambada, l. verw., Ref. Johann Sachs, Romanhof, l. verw.

#### Standorts-Nachrichten von Bohrau.

##### Starbefälle.

Am 7. Dezember 1914 der Kriegsfreiwillige der 10. Kompanie im Inf.-Regt. Nr. 46, Schneider Gustav Bischoff, 20 Jahre alt; am 2. Januar 1915 der Kanonier Josef Kantar, im Feldartillerie-Regt. Nr. 15, 28 Jahre alt.

Nachstehende Polizei-Verordnung wird hiermit nachmalig öffentlich bekannt gemacht. Auf ihre Befolgung ist strengstens zu achten.

### Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz. S. 265) und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz. S. 195) wird vordringlich der nachträglich eingeholenden Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der Regierungsbezirke Breslau und Oppeln folgendes verordnet:

§ 1. Jeder, der verwundete oder erkrankte, sowie genesende Offiziere, Militärbeamte, Unteroffiziere und Mannschaften — außerhalb eines unter Aufsicht der Militärbehörde stehenden Lazarets — in seiner Wohnung, in seinem Hause, in Zivilpflanzungen, in Gemarkungen oder in anderen Orten aufgenommen hat oder noch aufnehmen will, ist verpflichtet, deren Ankunft und Abreise unter genauer Bezeichnung des Vor- und Nachnamens, des militärischen Dienstgrades, des Truppendienstes, der Art der Verwundung oder Erkrankung, sowie des eigenen Namens und der Wohnung pp., in der die Aufnahme stattfindet, bei der zuständigen Ortspolizeibehörde binnen 24 Stunden anzugeben.

§ 2. Zu der in § 1 vorgeschriebenen Meldung ist auch der Besitzer des Hauses, in dem sich der Verwundete oder Erkrankte aufhält, bezw. der mit der Verwaltung des Hauses beauftragte neben dem Wohnungsinhaber bezw. Pächter verpflichtet, und zwar auch dann, wenn der Verwundete (Erkrankte) sich in seiner eigenen oder in der Wohnung seiner Familie befindet. Sobald die An- oder Abmeldungen durch einen der in § 1 und § 2 genannten Verpflichteten ordnungsgemäß erfolgt ist, erlischt auch die Verpflichtung der anderen.

§ 3. Die sonstigen bestehenden Zivil- und Militärmeldevorschriften werden hierdurch nicht berührt.

§ 4. Die Ortspolizeibehörden haben die Anmeldungen in Listen nach dem untenstehenden Muster einzutragen und Abschrift dieser Listen alle 8 Tage den für den Aufenthaltsort des Gemeldeten zuständigen Bezirkskommando zu übersenden.

§ 5. Meldungen über die Abreise der in § 1 bezeichneten Militärpersonen, sowie über etwaige Todesfälle sind unter fernerstehender Benennung des untenstehenden Musters ebenfalls in Listen einzutragen und mit genauer Angabe des Datums der Abreise und der Nummer der Anmeldung alsbald dem für den betreffenden Ort zuständigen Bezirkskommando zu übersenden.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften in den §§ 1 und 2 dieser Polizeiverordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark bestraft, aus deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

§ 7. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Breslau, den 5. Oktober 1914.  
Der Oberpräsident der Provinz Schlesien.  
J. B. v. g. Unterschrift.

Das Muster zum Verzeichnis ist auf Seite 260 des Kreisblatts abgedruckt.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß sich diese Meldepflicht auch auf solche verwundete, erkrankte sowie genesende Offiziere, Militärbeamte, Unteroffiziere und Mannschaften bezieht, welche sich in der eigenen Wohnung oder in der Wohnung ihrer Familie befinden.

Rybnik, den 19. Dezember 1914.  
Der Königliche Landrat.

### Reichenberger Zahnateller

~ Sohrau OS., Ring 129 ~

empfehlte sich zur Anfertigung künstl. Gebisse. - Plombieren, Zahnziehen etc.  
Prompte und gewissenhafte Ausführung.

### Elektr. Licht- und Kraftanlagen!

Vom Militär einmündig entlassen, mache ich meiner werten Kundschaft bekannt, daß ich wieder Installationen an elektr. Leitungen etc. ausführe.

Für Landhäuser und Gastwirtschaften empfehle ich

— Spiritusglühlampen —

sowie Pressgaslichtanlagen, letzteres ein sehr billiges Licht. Kostenanschläge sowie Zeichnungen zu jeder Zeit zu haben.

Wilhelm Rojek, Installationsgeschäft  
Sohrau OS., Mauerstraße.

### Kriegslampen (eigene Fabrikation)

leuchtet mit einer Füllung ca. 6 Stunden. Reiz Petroleum ölig, nur Carbid. Einfache und billige Beleuchtung; pro Stück von 70 Pf. an. — Carbid jederzeit zu haben. —

Bruno Elias, Sohrau OS.

### Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Schlesischen Provinzial-Feuer-Sozietät werden ersucht, die Gebäude-, Mobiliar- und Einbruchsdiebstahl-Versicherungsbeiträge bis spätestens den 10. Januar 1915 an die hiesige Kassenkassette zu zahlen.

Sohrau OS., den 2. Januar 1914.  
Der Magistrat. Reiche.

### Bekanntmachung.

Nachdem der ganz- und zur Auszahlung überwiesene Betrag an Quartiergeldern für Quartierleistung an die österreichischen Truppen an die einzelnen Quartiergeber ausgezahlt worden ist, machen wir bekannt, daß Nachforderungen irgend welcher Art nicht mehr berücksichtigt werden können. Nicht abgegebene Beträge werden in der bereits bekannt gegebenen Weise verwandt werden.

Sohrau OS., den 2. Januar 1915.  
Der Magistrat. Reiche.

### Steuer-Erklärung — Jahres-Abschluß

Revision — Ordnung u. Nachtragung rückst. Bücher — Einrichtung moderner, einfacher und übersichtlicher Buchführungen. — Ständige Führung od. Beaufsichtigung der Bücher i. fest. Abonnement. — Regel. von Nachlässen — Verwaltung v. Vermögen — Vertretung einber. Chfs und Angestellt. — etc. etc.

Martin Horwitz, Bücherrevisor

Breslau, Schweidn.-Str. 51 III — Tel. 5587

NB. Ich bin demnächst in dortiger Gegend und bitte um baldige Nachricht, ob mein Besuch erwünscht.

### Vor der Inventur

Restposten und

gebrochene Sortimente

in allen Abteilungen

Kurz-, Weiss-, Woll-

u. Tapiserie-Waren

Damenputz- und Modewaren

sehr billig!

J. Wlokas, Sohrau, Ring 3

### Statt Karten!

Die herzlichsten Glückwünsche zu einem glücklichen neuen Jahr allen lieben Kunden und Bekannten wünscht

Familie Kutz.

Lamsdorf, Sohrau OS.

Inseren geschätzten Gästen und Gönnern

ein glückliches  
neues Jahr!

Sohrau OS.

R. Soika und Familie.

Inseren geschätzten Kundschaft

Glück und Segen

im neuen Jahre.

Sohrau OS., den 1. Januar 1915.

Max Reichenberger und Frau.

### Achtung!

Zur Lösung der Petroleumnot.

Acetylenlicht-Tischlampe!

Brant schmerzlos, ist unerschütterlich. — Ohne Veränderung bei jeder Petroleumlampe zu verwenden. In meinem Schaufenster ausgestellt, empfiehl ich

S. Berger, Inh. H. Schleier.

### Vorstoffgeschäft

im Hause des Fleischermeisters Gralla, Friedrichstraße (früher Schwarz) befindet.

Ich bitte um ferneres geschätztes Wohlwollen und zeichne

hochachtungsvoll

Johann Skoppek.

### Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 5. Januar 1915,  
vormittags 10 Uhr

werde ich in Sohrau OS., Versammlung im Schindler'schen Gasthause

1 Spiegel mit Schränkchen, 1 grüne Plüschgarnitur, 1 dunklen Herrenschreibtisch, 1 Nußbaumveritow, 2 große Heiligenbilder mit Goldrahmen, 2 Hirschgeweihe, 1 Regulator, 1 großen grünen Teppich, 1 Nußbaumpianino und 1 Nußbaumkleiderschrank

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Sohrau OS., den 2. Januar 1915.

Müller, Gerichtsvollzieher.

### Im Felde

leiten bei Wind und Wetter  
vortreffliche Dienste

Kaiser'Brust-  
Caramellen  
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen  
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen

dem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse

von Ärzten u. Privats

verbürgen den sicheren Erfolg. Appetit-

anregende, feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pf. Dose 50 Pf.

Kriegsgeldung 15 Pf.,

kein Porto.

Zu haben in Apotheken

oder bei

Paul Heilig in Sohrau.

Joh. Kuss in Sohrau



Am 14. Dezember fiel auf dem Felde der Ehre in Frankreich unser lieber,

guter, unvergeßlicher Nefte, Cousin und Onkel, der Reservist im Infanterie-Regiment 63,

Maschinenschlosser

Robert Grilman

im Alter von 25 Jahren.

Er ruhe sanft in fremder Erde!

Sohrau OS., den 1. Januar 1915.

Franz Matara und Familie.

### Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung zur 2. Klasse 5. (231.) Lotterie hat bis 8. Februar 1915, abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts zu erfolgen. Kauflose in allen Abschnitten vorrätig bei Schleifer, Kgl. Lotterie-Einnahme, Rybnik. H. Schleier, Mittelsperson, Sohrau OS.

### Stube und Kammer

im Gasthause zu vermieten und sofort zu beziehen.

Johann Durynek, Dolzstraße.

### Stube und Küche

mit Badgehör zu vermieten und 1. April zu beziehen.

verw. Frau Anna Spika, Dolzstr.

### Stube und Küche

zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Carl Sczapanek, Friedrichstraße.

### Die Wohnung

nebst Schlaftisch, welche Herr Gustav Frischtag in meinem Hause bewohnt, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.

M. Lischka, Breitstraße.

### Eine Stube mit Kammer

ist zu vermieten und sofort zu beziehen.

Johann Wagner, Schlossermeister.